

Stuben-Thür hinaus gieng / so stunde seinen Vorgeben nach in Hause eine andere Frau / darzu kam auch ein Mann / der hatte einen garstigen Rock an / eine heßliche Müze auf den Kopffe / lange Kralen an den Händen / einen Pferde-Fuß, mit welchen er diese Frau auf den Buckel schlug / war garstig von Gesichte / und redete sie also hastig an: Die Zeit ist aus. Hierauf riß er sie bey den Haaren auf die Gasse / warff sie in den Fluß / und wälzte sie weidlich darinne herum / trieb hernachmahls sie die Gasse vor sich her / und tractirte sie noch weit ärger / als zuvor. In einer halben Stunde überfiel den Knaben der Paroxysmus, indessen stieg er aus den Bette / setzte sich zwischen seine 2. Mühmen / auf die Ofen-Banck / da soll die Frau wieder gekommen / ihn bey den Haaren von der Banck hinunter gezogen / und ihn / so lang er gewesen / in die Stube geworffen haben. Von dieser Zeit aber an / ist der Knabe / Gottlob! II. ganzer Wochen von allen seinen Elend befreyet gewesen / so daß niemand was Widriges an ihm hat mercken / er aber seine Arbeit wiederum / wie zuvor verrichten können. Bis

Den 21. Novembris, zu Nachts, da die Frau wieder zu den Knaben soll gekommen seyn, und ihn bis frühe 7. Uhr erbärmlich gemartert, auch darbey angedeutet haben, das er forthin, wie zuvor seine Noth wiederum haben sollte.

Ja